Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren.



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 272 | Donnerstag, 19. November 1942 | 71. Jahrgang

Heiliger Krieg um Raum und Scholle

Dr. Goebbels besucht die luftgefährdeten Gebiete — Großkundgebung in Wuppertal

Der Endsieg ist uns sicher

DNB **Wuppertal**, 18. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels stattete den luftbedrohten Gebieten des Westens erneut einen Besuch ab. Am Dienstagmorgen traf er zunächst in Duisburg ein. An Hand von Kartenmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Viertel der Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Er erhielt dabei erneut einen hervorragenden Eindruck von der überragenden Moral der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

Um die Mittagszeit sprach Dr. Goebbels vor den Gauamtswaltern, den Kreisleitern mit ihren Kreisstäben, der Presse, den Landräten, den Oberbürgermeistern und sonstigen Leitern der kommunalen Behörden, den Ortsgruppenleitern und Gliederungsführern des Gaues Essen. In einer breit angelegten Uebersicht über die gegenwärtige militärische und politische Lage entwarf Dr. Goebbels dabei ein Bild des gegenwärtigen Zustandes und entwickelte daraus unter stürmischem Beifall der Versammelten die nach den Erfordernissen des Krieges notwendigen Folgerungen für die Arbeit jedes einzelnen. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat in dieser Kundgebung durch seine berufenen Vertreter aufs neue bekundet, daß es entschlossen ist, mit allen Mitteln der zivilen Kriegführung und höchster Intensivierung der Arbeit für die Rüstung dem Führer treu und unverbrüchlich zur Seite zu stehen und der Front dabei engste Kameradschaft zu beweisen. Wenn die Engländer geglaubt hatten, durch ihre feigen Terrorangriffe die volkreichen Städte des Ruhrgebiets in ihrer politischen Moral brechen zu können, so haben sie damit das genaue Gegenteil erreicht.

Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Stadthalle in Wuppertal. Reichsminister Dr. Goebbels führte nach einleitenden Worten von Gauleiter Florian aus, daß er in Elberfeld, der Stadt seiner ersten politischen Tätigkeit, mit besonderer Freude zu den schwebenden Fragen der politischen und militärischen Lage das Wort ergreife. Er habe sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen überzeugen können. Hier sei in der Tat ein moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegshetzer und Kriegsvorbereiter aufgerichtet worden.

Was die allgemeine Lage selbst anbelange, so habe sie durch die einmaligen geschichtlichen Siege der deutschen Wehrmacht auch im vergangenen Sommer ein wesentlich anderes Gesicht erhalten. Die Voraussagen unserer Feinde während des letzten Winters seien nicht nur nicht eingetroffen, sondern durch die deutschen Waffentaten in einer Art und Weise widerlegt worden, die dem Gegner den Atem verschlagen habe.

Wahrhaft entscheidende Siege

Die Offensiven dieses Jahres haben unsere genau abgesteckten, klar umgrenzten Ziele zum allergrößten Teil bereits erreicht. Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentiellen Mitteln fast eines ganzen Erdteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und damit gegen Europa gerüstet habe, sei auch in den vergangenen Monaten um wahrhaft entscheidende Siege weitergeführt worden. Der Raum, den wir zur Sprengung unserer national- und rohstoffpolitischen Enge benötigten, sei jetzt zum größten Teil bereits in unserem Besitz.

Wenn man bedenke, daß die Sowjetreserven schon durch die Sommer- und Herbstoffensiven sowie durch den Winterkrieg des vergangenen Jahres um ein bedeutendes geschwächt wurden, so könne man heute mit Fug und Recht behaupten, daß sie ihrem Erschöpfungsstadium bedenklich nähergerückt seien. Auch hätten wir aus den schweren Belastungen des vergangenen Winters gelernt. Das Ziel im Osten sei klar und unerschütterlich: die sowjetische Wehrkraft müsse sowohl in ihren Effektiven als auch in ihrem Potential so weit zerschlagen bleiben, daß sie für die Sicherheit des Reiches keine Bedrohung mehr darstellen könne.

Nordafrika hätten die Engländer als das Ziel eines massierten, aus der Ueberlegenheit an Menschen und Material heraus geführten Angriffs ausersehen. Da sie, wie das vollkommen gescheiterte Dieppe-Unternehmen gezeigt habe, nicht in der Lage seien, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die zweite Front zu errichten, hätten sie sich eine Stelle des geringeren Widerstandes ausgesucht, um hier in der langen Kette ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückzüge wenigstens den Schein eines militärischen Erfolges zu erringen. Auch die mit aufreizendem Zynismus begründete Aktion der Vereinigten Staaten gegen Französisch-Nordafrika liege in der großen Linie dieses Versuchs. Beides sei nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besäßen, die Achsenmächte in ihren lebensentscheidenden militärischen Positionen anzugreifen. Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückschlag in Nordafrika, so bedauerlich er im einzelnen sei, stelle keine kriegsentscheidende Wandlung des allgemeinen Bildes dar.

Im übrigen sei man jetzt vielfach nur in der Lage, die Aktionen des Gegners zu sehen, während die Reaktionen der Achsenmächte nur erst zum Teil sichtbar würden. Immerhin gäben die jüngsten Ziffern versenkter britisch-amerikanischer Tonnage der Feindseite bereits ein eindringliches Bild der Gefahren, von denen sie in ihren nordafrikanischen Unternehmungen bedroht sei.

Stalins vergeblicher Ruf

Was die zweite Front anlange, so habe sich hier der deutsche Standpunkt als richtig erwiesen, daß zwischen den Versprechungen, die der englische Premierminister unter dem Druck des Kreml und der kommunistisch aufgewiegelten Straße in England an Stalin gegeben hätte, und den harten Tatsachen ein nicht zu überbrückender Gegensatz bestehe. Stalins Hilferufe nach der zweiten Front seien in London ungehört verhallt. Jeder Fachmann wisse, daß der europäische Kontinent für englische Invasionsversuche gesperrt sei.

Englands Tonnagenot

Unterdes gehe die Schlacht auf den Weltmeeren ihren unerbittlichen Gang weiter. Wenn Churchill auch schon verschiedentlich erklärt habe, daß die U-Boot-Gefahr endgültig beseitigt sei, so hätte der Krieg der Kapitänleutnante ihn eines Besseren belehrt. Ernstzunehmende englische Stimmen wiesen mit zunehmender Dringlichkeit auf die wachsende Gefahr des Tonnagekrieges für die britisch-amerikanische Kriegführung hin. Heute operierten unsere U-Boote bis in den Stillen Ozean hinein. Im September hätten wir eine Million an versenkter feindlicher Tonnage überschritten. Der wettermäßig fast schlechteste Monat des Jahres, Oktober, habe ein Ergebnis von rund 750 000 BRT erbracht, und der Monat November, der für U-Boot-Operationen im allgemeinen außerordentlich schwierig sei, habe zusammen mit der Luftwaffe schon in der ersten Hälfte selbst dieses Ergebnis des Gesamtmonats Oktober überschritten.

In England mache sich in kritischen Kreisen geradezu eine Art von Lebensangst über die wachsende Gefahr dieses Problems breit.

Es sei klar, daß die britische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzutragen, und der ständig wachsenden Bedrohung in ihrer Tonnagelage jedes andere, wenn auch noch so brutale und terroristische Mittel anwende, um der verzweifelten Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben. Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung sei dafür ein überzeugender Beweis. Churchill könne sich trotz seines Versuchs in seinen letzten Parlamentsreden nicht von der geschichtlichen Schuld reinwaschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung angefangen zu haben.

Heroische Haltung der Bevölkerung

Wenn wir demgegenüber eine Konzentration unserer militärischen Kräfte vornähmen und den Krieg nach dem Grundsatz der Schwerpunktbildung führten, so habe gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung sei für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel. An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges habe sich unter der Führung der Partei jedermann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt. Insbesondere aber gebühre neben den Männern, die diese schwere und gefahrvolle Arbeit zusätzlich auf sich nehmen, höchstes Lob den Frauen und der Jugend, die vor allem hier beweise, daß sie entschlossen sei, in die Fußstapfen der kämpfenden Männer schon frühzeitig einzutreten. Im übrigen habe der Führer schon verschiedentlich in München erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werde, die es sich heute noch nicht träumen lasse.

Englands Trugschluß

Wenn die britische Propaganda eifrigst bestrebt sei, zu beweisen, daß England allein mit Hilfe der Zeit zum Siege kommen werde, so sei das ein Trugschluß, der gerade für die britische Geistesverfassung bezeichnend sei. Den Krieg gewinne der, der sich die nötigen Faustpfänder sichere und dem durch die Weite des Raumes auch die Zeit als Bundesgenosse zur Verfügung stehe. Der Endsieg setze sich ebensowenig aus einer Summe von vorangegangenen Niederlagen zusammen, wie die Endniederlage sich aus einer Summe von vorangegangenen Siegen zusammensetze. England möge davon überzeugt sein, daß wie nirgendwo anders im Leben, so auch im Kriege dauernde Mißerfolge nicht zum Erfolg und dauernde Erfolge nicht zum Mißerfolg führten. Wer den Raum besitze, dem helfe die Zeit. Wer den Raum verliere, der werde auch den Krieg verlieren. Die Vorteile der inneren Linie ständen der deutschen Kriegführung trotz der weltweiten Ausdehnung des in ihrem Besitz befindlichen Raumes vollauf zur Verfügung. Die zerschmetternden Folgen des Verlustes von kriegsentscheidendem Raum im Osten für die Sowjetunion begännen sich bereits langsam abzuzeichnen.

Japans Erfolge

Zu den militärischen Erfolgen der Achsenmächte des europäischen Kontinents kämen die nicht abzustreitenden Erfolge unseres Achsenpartners in Ostasien. Hier hätten die Vereinigten Staaten und die Engländer Raum und Rohstoffquellen in einem Umfang verloren, der gar nicht mehr einzuholen sei. Nichts mute also absurder an als die kindische englische Behauptung, daß Hitler sich zu Tode siege. Diese naive Vorstellung erinnere an die gleiche naive der Juden vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, daß Hitler sich zu Tode wähle. Wie wir uns damals von einem Wahlerfolg zum anderen bis zur Macht emporgeschwungen hät-

Erfolge nordöstlich Tuapse

Feindkampfgruppe aufgerieben — Hafen von Bone bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Berggelände nordostwärts Tuapse wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mißlungenen Ausbruchsversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen die Sowjets im Raum von Alagir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Ueber 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Nachhutgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerspähwagen.

Hafenanlagen und Betriebsstofflager in Bone sowie der Flugplatz Maison Blanche bei Algier wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libyschen Küste verlor der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das deutsche und dänische Küstengebiet ein, bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französischen Atlantikküste hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger schossen einen, Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

*

Auf beiden nordafrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage am 17. 11. kaum verändert. An der tunesisch-algerischen Grenze sind die deutsch-italienischen Truppen bisher nicht in Gefechtsberührung mit dem Feind getreten. Die britisch-amerikanischen Verbände sind noch mit dem Ausbau ihrer rückwärtigen Basen beschäftigt. Mit kleineren Abteilungen stießen sie zur Sicherung und Verschleierung des Aufmarsches gegen die Grenze vor. Die Gebirgszüge, die Tunesien von Südwesten nach Nordosten durchziehen, zwingen den Feind zur Benutzung ganz bestimmter Einfallstore.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen zeichnen sich daher drei Bewegungen ab: die erste im Küstengebiet, die zweite südlich der Medjerda-Berge, die dritte noch weiter südlich am Tunesischen Rücken entlang. Unsere Aufklärer verfolgten alle Aktionen des Feindes, während die Kampfflugzeuge marschierende feindliche Abteilungen mit Bomben und Bordwaffen angriffen. Weitere Kampfflugzeuggeschwader waren gegen die Hafenanlagen von Bone und La Calle eingesetzt und vernichteten dort Verladeeinrichtungen und Betriebsstoffdepots. Auch die Flugplätze von Bone und Maison-Blanche wurden erneut angegriffen. Große Brände bewiesen den Erfolg der Bombenwürfe. Als Begleitschutz eingesetzte deutsche Jäger stellten feindliche Jagdflugzeuge, die unsere Aufklärer und Kampfflieger bei der Erfüllung ihrer Aufträge hindern wollten, zum Kampf und schossen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, drei Beaufighter und zwei Spitfire ab.

Auch in der Marmarica gehen die Briten nur mit aller Vorsicht weiter vor. Die Sprengungen im Gebiet der Küstenstraße und der Klippen bei Derna bilden für den Feind offensichtlich schwer zu nehmende Hindernisse. Hinzu kommt, daß der jetzige Gefechtsraum noch zahlreiche Stellungen aus den Kämpfen im Frühjahr aufweist. Es war den deutsch-italienischen Truppen möglich, diese Anlagen durch Minenfelder, Sprengungen und sonstige Hindernisse für ihre Verteidigung nutzbar zu machen. Der Feind war daher gezwungen, mit seinen Vorausabteilungen diese Stellungen nach Durchlässen und schwachen Stellen abzutasten.

Als britische Panzerspähwagen zu diesem Zweck im Gebiet der Ausläufer des Nabeim-Gebirges vorfühlten, trafen sie auf deutsch-italienische Nachhuten und sichernde Panzer. Die zwischen den Minenfeldern eingeklemmten und durch Sprengung von Brückenstegen aufgehaltenen britischen Spähwagen wurden von unseren Panzerkanonieren zum Kampf gestellt, bei dem einige der feindlichen Fahrzeuge vernichtet wurden. Durch die Abwehr der vorgeschobenen feindlichen Abteilungen konnten die deutsch-italienischen Deckungstruppen wiederum die Umfassung der Hauptkräfte verhindern. Auf der Küstenstraße zwischen Derna und Tobruk bemüht sich der Feind, seinen Nachschub in Gang zu bringen. Die Versorgung der Angriffsverbände wird für ihn von Tag zu Tag schwieriger, zumal die deutsch-italienischen Truppen nichts zurückgelassen haben, was für die Briten irgendwie nützlich sein könnte. Auf der Küstenstraße massiert sich daher der feindliche Versorgungsverkehr, der trotz ungünstiger Wetterlage von deutsch-italienischen Kampfflugzeugen wiederholt angegriffen wurde.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Ein Unterseebootkommandant

DNB. **Berlin**, 18. Nov. Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän Karl Friedr. Merten, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 147. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(gez.) Adolf Hitler."

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 18. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Feldwebel Helmuth Völkel, Kuaführer in einem Gebirgsjägerregiment;

Gefreiter Harry Mirau, Richtkanonier in einer Panzerjägerabteilung.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Görina, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberleutnant Genrich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel;

Oberleutnant Reusch, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Generaloberst Ruedel

DNB **Berlin**, 18. Nov. Der Führer hat den bisherigen Chef der Luftwehr im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie Ruedel, mit Wirkung vom 1. November 1942 zum Generaloberst befördert. Außerdem ist dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen worden.

Generaloberst Günther Ruedel ist aus der bayerischen Feldartillerie hervorgegangen und hat sich große Verdienste um die Entwicklung der Flakartillerie von ihren ersten Anfängen bis zur heutigen Vervollkommnung erworben. Er erhielt als erster deutscher Soldat den Dienstgrad eines Generals der Flakartillerie. Seit 1938 war er mit einjähriger Unterbrechung, während der er Präsident der Luftwaffenkommission und General der Flakartillerie beim Oberbefehlshaber der Luftwaffe war, Chef der Luftwehr. Der Führer verlieh General Ruedel anläßlich seines 40jährigen Militärdienstjubiläums im Juli dieses Jahres das Recht zum Tragen der Uniform des Flakregiments 5.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB **Rom**, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Zusammenstößen von Panzereinheiten im Gebiet westlich von Derna wurden einige feindliche Panzerspähwagen zerstört. Das schlechte Wetter beschränkte die Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Eine Curtiß wurde abgeschossen. Deutsche Jäger verwickelten gegnerische Flugzeuge über den Küsten von Algerien in Luftkämpfe. Fünf feindliche Flugzeuge stürzten ab.

---

ten, so werde Deutschland sich heute von einem Sieg zum anderen bis zum Endsieg durchkämpfen.

Man brauche nur die Verhältnisse im Reich vom Jahre 1917 mit denen vom Jahre 1942 zu vergleichen, um festzustellen, welch eine grundlegende Wandlung sich seit dem von unseren Feinden vielfach als Beispiel herangezogenen ersten Weltkrieg in der allgemeinen Lage vollzogen habe. Damals standen wir vor einem Steckrübenwinter mit all den daraus sich ergebenden moralischen, psychologischen und gesundheitlichen Folgen. Heute sei die deutsche Staatsführung in der Lage, dem deutschen Volke erhöhte Lebensmittelrationen zu geben, und zwar nicht, wie die Engländer behaupten, um momentan die Stimmung zu heben, sondern weil die tatsächlichen Gegebenheiten unserer Ernährungslage uns das erlaubten.

Gegen die allzu Objektiven

In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Goebbels in einem leidenschaftlichen Appell, immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen der Tausende unterbrochen, gegen die zahlenmäßig freilich völlig bedeutungslose Schar der allzu Objektiven „Wir wollen", so rief der Minister aus, „daß unser Volk nicht nur von einer heißen Liebe zur eigenen Gemeinschaft erfüllt wird, sondern auch von einem infernalischen Haß gegen die Männer und Kräfte, die diese Gemeinschaft angreifen und zerstören wollen. Wenn man einwendet, das sei undeutsch, so kann ich dagegen nur sagen: Die übertriebene Objektivitätssucht ist ein deutscher Charakterfehler. Wenn man uns heute im Ausland vorwirft, wir seien Partei und voreingenommen, so bekennen wir offen: Das ist unser größter Stolz! Als dieser Krieg anfing, da haben wir uns geschworen: „Wir wollen von nun an nichts anderes sehen als unser Volk!" (Stärkster Beifall.) Für dieses Volk kämpfen wir und treten wir ein. Nach dem Kriege wollen wir wieder objektiv sein; jetzt kommt es nicht darauf an, Objektivität zu pflegen, sondern jetzt fordert die Zeit von uns die Pflege der nationalen Leidenschaften und des nationalen Fanatismus."

Der Endsieg, so fuhr Dr. Goebbels dann fort, sei für uns nur eine Frage der Zeit.

Ein heiliger Krieg

„Es ist ein heiliger Krieg um Raum und Scholle!", so rief Dr. Goebbels unter stürmischen Zustimmungskundgebungen der Massen, „es ist ein Krieg um die Ausdehnung unserer Volkskraft und damit um die Möglichkeit einer Entfaltung unserer nationalen Energien".

Wir seien nicht mehr lediglich das Volk der Dichter und Denker, bei dem es leicht erscheine, es durch die heimtückische Propaganda seiner Feinde in sich zu zerspalten und in die alte Zwietracht, die unser Erbübel durch die Jahrhunderte war, zurückzuwerfen. Der Feind habe uns gottlob nicht darüber im Zweifel gelassen, welches Schicksal er uns zugedacht hätte, wenn wir auch nur in einer einzigen Phase dieses Krieges schwach würden und den Glauben an den Sieg verlören. Ein Ueberversailles sei nach seinen eigenen Angaben das gelindeste Mittel der Vernichtung, das er uns angedroht habe.

Wir wissen, daß wir in diesem Kriege alles zu gewinnen haben, wenn wir alle Kraft einsetzen. Wir wissen, daß die schwersten Lasten, die uns aufgebürdet werden, immer noch unvergleichlich viel leichter zu ertragen sind als das Inferno, das uns nach einer Niederlage drohen würde.

Der Führer stelle heute für unser Volk und für die ganze gesittete Menschheit den Garanten der Freiheit unseres Landes und einer Neuordnung unseres gequälten Erdteils dar. In einer geschichtlichen Synthese von überragendem staatsmännischem Genie und einem Feldherrntum, das an die klassischen Beispiele erinnere, gebe er seinem Volke Ziel und Richtung dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung. Vom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier sei heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen, erfüllt. Siege, und seien sie noch so groß und überwältigend, machten uns nicht leichtfertig und übermütig, momentane Rückschläge könnten uns nicht in unserer souveränen Siegesgewißheit beirren. Den schweren Anforderungen des Krieges unterzögen wir uns mit tiefster Verpflichtung. Belastungen nehme das kämpfende und arbeitende deutsche Volk auf sich mit dem stolzen Bekenntnis:

Gelobt sei, was hart macht!

Explosionsunglück im Stockholmer Freihafen

DNB **Stockholm**, 18. Nov. Wie „Aftonbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" melden, ereignete sich am Mittwochvormittag gegen 9 Uhr ein größeres Explosionsunglück im Stockholmer Freihafen. Ein dort befindliches Azetylen-Gaswerk der AG Metalliserings-Werkstätten flog in die Luft. Dabei wurden zwei Arbeiter schwer und zwölf leichter verletzt.

Am 17. November erzielte die unter Führung von Major von Bonin kämpfende Gruppe eines Jagdgeschwaders an der Ostfront mit dem 50. Luftsieg ihres Kommandeurs den 2000. Abschuß. Diese Gruppe wurde erst im September 1941 an der Front eingesetzt und begann sogleich ihre stolze Erfolgsserie.

Wir siegen, weil wir stärker sind!

Staatsrat Meinberg gab einen Überblick über die Wirtschaftslage

DNB. **Berlin**, 18. Nov. Im Rahmen der von Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach, dem Geschäftsführer der DAF., geleiteten Arbeitstagung der DAF. in Berlin gab Staatsrat Meinberg (Reichswerke Hermann Göring) einen interessanten Ueberblick über die Wirtschaftslage, bei dem er insbesondere zu den Fragen der Rüstungswirtschaft Stellung nahm. An der Entwicklung der Geschichte des Krieges wies er die zwischen der Rüstung und der Wirtschaft bestehenden Zusammenhänge nach. Es komme bei der heutigen großen historischen Auseinandersetzung darauf an, die Forderungen des totalen Krieges zu erfüllen und damit die Wehrkraft der Nation mit allen Mitteln sicherzustellen. Für die Ernährung des deutschen Volkes sei dank der Vorsorge des Staates, dank guter Ernten und der Nutzbarmachung eroberter Gebiete, insbesondere der Ukraine, hinreichend gesorgt. Die Erhöhung der Lebensmittelrationen sei daher keine politische Maßnahme, um etwa die Stimmung des Volkes zu heben, wie das feindliche Ausland behauptet habe, sondern sie sei auf Grund der guten Ernährungslage erfolgt, die es gestatte, daß auf diesem Wege weitergeschritten werden könne.

Der Weltkrieg habe uns nicht nur gelehrt, daß die Lebensmittelfrage am schwierigsten zu überwinden sei, sondern auch, daß dem besten Soldaten auch die beste und ausreichende Munition zur Verfügung gestellt werden müsse. Aus diesem Grunde müßten die gesteigerten Anforderungen der Rüstungsindustrie erfüllt werden. Man habe sich über den Kohlenmangel im vorjährigen Winter gewundert, freilich ohne die Zusammenhänge zu kennen. Da wir ganz Europa mit Kohle versehen müssen, die Rüstung und damit zusammenhängend auch die Reichsbahn einen den Kriegszwecken entsprechenden großen Kohlebedarf haben, war die Versorgung mit Kohle naturgemäß einer besonderen Lenkung unterworfen.

Durch die Gewinnung der Gruben des Donezgebietes, die zwar von den Sowjets zerstört, von uns aber wieder aufgebaut sind, erfolgt die Brennstoffversorgung für die Ostfront von dort aus, wodurch bedeutende Ersparnisse vorgenommen werden. Aehnlich günstig habe sich die Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt entwickelt, so daß die Ausweitung der deutschen Rohstofflage in den kommenden Jahren unaleich größer sein werde. „Unsere Programme für die gesamte Rüstungswirtschaft", so rief Staatsrat Meinberg aus, „werden eingehalten werden; davon kann jeder überzeugt sein! Unsere neuen Erfindungen sind eine Realität, deren Auswirkung wir alle im nächsten Frühjahr sehen werden. Wir siegen, nicht weil wir siegen müssen, sondern weil wir stärker sind, als die anderen, weil wir an der Spitze einen Adolf Hitler haben!"

Auf der Tagung sprach ferner Stabschef der SA. Lutze, der vom innenpolitischen Kampf der Jahre nach dem ersten Weltkrieg ausging und in treffender Weise die Zielrichtung der nationalsozialistischen Bewegung durch Adolf Hitler kennzeichnete, wobei er betonte, daß der Glaube an den Sieg der Idee Deutschland groß und stark gemacht habe.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Gelegenheit, dem Stabschef in herzlicher Weise zu danken und ein Bekenntnis zur Partei und zu Adolf Hitler abzulegen.

Der nächste Redner, Prof. Dr. Arnhold, beschäftigte sich mit Aufgaben des von ihm geleiteten Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF.

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung nahm Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Ganzenmüller das Wort zu einem Referat über die Leistungen des deutschen Verkehrswesens während des Krieges, auf die europäische Normalspur, ferner die Wiedererrichtung zahlreicher Brücken erfolgen.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, leitete seine Ausführungen mit einem geschichtlichen Ueberblick ein, der erläuterte, weshalb es zu diesem Kriege kam. Der Zusammenbruch Frankreichs ist nicht allein ein militärischer Vorgang, sondern zugleich ein Zusammenbruch der Ideologie der Französischen Revolution und der demokratischen Welt. Der im Osten eroberte Raum ist groß genug, um die Zukunft Deutschlands und Europas sicherzustellen. Das deutsche Volk und die ihm verbündeten Mächte in Europa werden im Osten Nahrung und Rohstoffe für alle Zeit finden.

Zur Judenfrage übergehend erklärte Reichsminister Rosenberg unter stürmischem Beifall seiner Zuhörer, daß dieses Problem erst gelöst sei, wenn es in Deutschland und auf dem gesamten europäischen Kontinent keinen Juden mehr gäbe. Diese Lösung der Judenfrage sei auch eine Frage der Humanität, denn sie mache die Völker unseres Kontinents wieder gesund.

USA-Niederlage bei Guadalcanar

Ergänzende Mitteilungen des japanischen Hauptquartiers

DNB. **Tokio**, 18. Nov. Zu den Kämpfen bei der Insel Guadalcanar gibt das japanische Hauptquartier am Mittwochnachmittag bekannt, daß in Fortsetzung der am 12. November begonnenen Kampfhandlungen am 13. November feindliche Luftbasen angegriffen und die militärischen Einrichtungen stärkstens beschädigt wurden.

Ein feindlicher Angriff am 14. November auf einen von japanischen Kriegsschiffen beschützten Geleitzug wurde zurückgewiesen. In der Nacht des gleichen Tages griff die japanische Flotte nordwestlich von Guadalcanar eine verstärkte Feindflotte an, der u. a. zwei Schlachtschiffe und vier Kreuzer angehörten. Nach heftigen Kämpfen wurden der größte Teil der feindlichen Schiffe vernichtet und zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt.

Das Gesamtergebnis der Kampfhandlungen bei Guadalcanar vom 12. bis 14. November ist folgendes:

Versenkt: Acht Kreuzer, vier oder fünf Zerstörer und ein Transportschiff.

Schwer beschädigt: Drei Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und drei Transportschiffe.

Mittelschwer beschädigt: Zwei feindliche Schlachtschiffe.

Außerdem verlor der Feind 73 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste betragen:

Gesunken: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und drei Zerstörer.

Schwer beschädigt: Ein Schlachtschiff, sieben Transporter. Außerdem gingen 41 Flugzeuge verloren.



Zu den japanischen Erfolgen auf und vor Guadalcanar Weltbild-Gliese.

Japanisches Freundschaftsgeschenk

für die deutsche Jugend

DNB. **Weimar**, 18. Nov. Japanische Schüler und Schülerinnen aller Schularten im Alter von sieben bis 17 Jahren hatten nach Abschluß des Kominternpaktes einen Zeichen-Wettbewerb veranstaltet, aus dem nicht weniger als vier Millionen Bilder der verschiedensten Techniken hervorgingen. Von diesen Zeichnungen wurden 143 000 ausgewählt und mit herzlichen Worten der Freundschaft der deutschen Jugend gewidmet. 750 dieser Zeichnungen werden jetzt in einer Ausstellung im Weimarer Schloß gezeigt, die am Dienstag durch den Kaiserlich Japanischen Botschafter Exzellenz Oshima eröffnet wurde.

„Lazarett Gibraltar"

50 beschädigte Schiffe im Hafen eingelaufen

DNB. **Rom**, 18. Nov. In Gibraltar trafen in den letzten Tagen, wie „Piccolo", das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia", aus Madrid meldet, etwa 50 Kriegs- und Transportschiffe aus dem Mittelmeer ein, die alle mehr oder weniger schwer beschädigt waren. Ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger mußten, weil sie schwere Schlagseite hatten, in den Mittelmeerhafen abgeschleppt werden. Diese beiden Einheiten werden nur notdürftig repariert und dann voraussichtlich zur endgültigen Reparatur nach England gebracht werden, da die Trockendocks von Gibraltar immer noch von den bei der See- und Luftschlacht vom letzten Juni beschädigten Einheiten belegt sind.

Zuverlässigen Schätzungen zufolge sollen bereits 5000 Tote und Verwundete in Gibraltar an Land gebracht worden sein. Die Verwundeten werden bei Nacht ausgeschifft und sofort in die Lazarette und Zivilspitäler eingeliefert. Leichtverwundete werden in Privathäusern untergebracht. Aus England werden drei Lazarettschiffe erwartet, da die Verwundeten so zahlreich sind, daß die beiden Lazarette in Gibraltar sie nicht alle aufnehmen können.

Schweres Schiffsunglück

18 Seeleute vermutlich ertrunken

DNB. **Vigo**, 18. Nov. Bei der Insel Ons stießen am Dienstagfrüh die beiden in Vigo beheimateten Fischereifahrzeuge „Campiro" und „Nuovo Campofino" zusammen. Die „Campiro" ging mit der 38 Mann starken Besatzung sofort unter, und es konnten infolge der herrschenden Dunkelheit nur 20 Mann gerettet werden. Zwei Seeleute konnten als Leichen geborgen werden. 16 weitere werden vermißt. Da sich diese 16 Mann im Augenblick des Zusammenstoßes im Innern dieses Schiffes befanden, ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge stießen zwei Ausbildungsflugzeuge der portugiesischen Luftwaffe bei Tancos in der Luft zusammen und zerschellten. Ein Pilot starb, drei andere Besatzungsmitglieder wurden schwer verletzt.

Ganz Italien im vollen Einsatz

Am siebten Jahrestag der Sanktionen

DNB. **Rom**, 18. Nov. Der siebte Jahrestag der auf Betreiben Englands am 18. November 1935 vom Genfer Verein gegen das faschistische Italien verhängten Sanktionen wurde am heutigen Mittwoch in ganz Italien im Zeichen des vollen Einsatzes der Nation für den Endsieg begangen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. In allen Betrieben ging die Arbeit ununterbrochen weiter; denn der Tag sollte das unermüdliche Schaffen der Heimat bekräftigen.

Ein Dekret Francos

Militärische Vorsichtsmaßnahme Spaniens

DNB. **Madrid**, 18. Nov. General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtgattungen durch Dekret ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilmachung durchzuführen, um die Einheiten von Heer, Luftwaffe und Marine auf Kriegsstärke zu bringen. Außerdem werden alle in Reserve und Ruhestand befindlichen Offiziere und Unteroffiziere im Rahmen der bestehenden Notwendigkeiten einberufen. In dem Dekret wird die Maßnahme mit der Zuspitzung der internationalen Lage und der Tatsache begründet, daß der Krieg jetzt in die unmittelbare Nähe der spanischen Hoheits- und Protektorats- sowie Kolonialgebiete gerückt sei. Es handele sich, so heißt es in der Verordnung, um eine elementare Vorsichtsmaßnahme, um Spaniens Unabhängigkeit und Einheit zu gewährleisten.

„Die zehn Gebote eines guten Spaniers"

Die spanische Falange hat ein Flugblatt herausgegeben, das folgende „zehn Gebote eines guten Spaniers" in seiner Stellungnahme zum Krieg aufzählt: 1. Gehorche dem Caudillo; 2. denke daran, daß Spanien und die totalitären Staaten in dieser Stunde ein gemeinsames Ziel, nämlich den Triumph der Gerechtigkeit, haben; 3. vergiß niemals, daß der beste Spanier der ist, der in der Sowjetunion kämpft; 4. verbreite keine falschen Gerüchte und Verleumdungen, denn sie werden in verbrecherischer Weise vom englischen Geheimdienst in die Welt gesetzt; 5. vergiß nicht, daß für alles Schlechte, das dein Vaterland erdulden mußte, allein Großbritannien verantwortlich ist; 6. denke täglich an Gibraltar und schwöre, daß du es wiedergewinnen willst; 7. überzeuge deine Freunde, daß der englische Kapitalismus und der Kommunismus die gleiche Sache sind; nämlich Machenschaften des Judentums; 8. wenn man in deiner Gegenwart den Marxismus und die Demokratie zu verteidigen sucht, so tritt solcher Verfälschung mannhaft entgegen; 9. sorge dafür, daß deine Kinder nicht auch in solch schmachvoller Zeit leben müssen, in der Spanien eine Kolonie der Juden und Freimaurer war, und 10. hasse England und bedaure die Engländer.

Portugal protestiert

DNB. **Lissabon**, 18. Nov. In einer amtlichen portugiesischen Erklärung wird bekanntgegeben, daß die portugiesische Regierung gegen das Ueberfliegen portugiesischen Gebiets durch amerikanische und englische Flugzeuge bei den Regierungen Englands und der USA protestiert hat.

Roosevelt zum „Fall Darlan"

DNB **Stockholm**, 18. Nov. Wie Reuter aus Washington berichtet, gab Roosevelt in der Pressekonferenz Erklärungen ab über die Haltung der USA zu Darlan, die die Rolle dieses Verräters eindeutig kennzeichnen. Gleichzeitig zeigen sie aber auch, daß bereits „der Mohr seine Schuldigkeit getan" hat.

„Ich habe die politischen Abmachungen gebilligt, die General Eisenhower vorläufig in Nord- und Westafrika getroffen hat", sagte Roosevelt. „Ich verstehe und billige vollkommen die in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und allen anderen vereinigten Nationen herrschende Auffassung, daß angesichts der Ereignisse der vergangenen zwei Jahre keine dauernde Vereinbarung mit Darlan getroffen werden soll. Wir stehen den Franzosen feindlich gegenüber, die Hitler und die Achse unterstützen. Die künftige französische Regierung wird nicht von irgendwelchen Einzelpersonen im französischen Mutterland oder in Frankreichs überseeischen Gebieten errichtet werden.

Die gegenwärtige zeitweilige Uebereinkunft in Nord- und Westafrika ist nur zeitweilig angebracht und wird nur durch die Bedingungen des Krieges gerechtfertigt. Sie diente dazu, zwei militärische Ziele zu erreichen: erstens galt es, amerikanisches und britisches Blut zu sparen, zweitens galt es, kostbare Zeit zu gewinnen. Die vorläufigen Vereinbarungen haben es ermöglicht, in Algerien und Marokko Säuberungsaktionen zu ersparen, die sonst ein oder zwei Monate gefordert hätten. Jeder Tag Verzögerung würde uns gewaltige Operationen aufgezwungen haben.

Es ist ferner zu beachten, daß französische Truppen unter dem Befehl des Generals Giraud schon Seite an Seite mit Amerikanern und Briten gekämpft haben. Darlans Aufruf trug dazu bei, die Zeit der Säuberungsoperationen unnötig zu machen. Die zeitweiligen Vereinbarungen mit Darlan beziehen sich ausnahmslos nur auf die gegenwärtige örtliche Lage."

Wolfsplage in Nordportugal

DNB **Lissabon**, 18. Nov. Nach Zeitungsberichten aus Makao (Nordportugal) hat die Wolfsplage derart zugenommen, daß die Behörden sich dazu entschlossen, ein großes Wolfstreiben zu veranstalten. An diesem Treiben werden ungefähr 3000 bis 4000 Treiber und 80 Jäger teilnehmen.

Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Rio de Janeiro wütete in der südbrasilianischen Stadt Estrella ein Riesenbrand. Die Gebäude des Militärschießplatzes, die Werkstätten für den Bau von Segelflugzeugen und mehrere Industrieanlagen wurden völlig zerstört.

Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 19. November 1942

Leitgedanke für heute

Der Aufstieg, den unser Volk in den letzten zehn Jahren genommen hat, ist so steil, daß es dem einzelnen schier den Atem verschlagen könnte. Doch aller Kleinmut schwindet, sofort wenn wir die Größe des Auftrags überdenken, den zu vollstrecken uns durch den Urteilsspruch der Geschichte zugefallen ist. Auch welthistorische Geburten geschehen niemals ohne Blut und Leid, ist aber erst einmal der Geburtsakt vollendet, so bleibt von der überstandenen Qual kaum noch eine ferne Erinnerung. Das große Erdbeben, aus dem eine verjüngte Welt hervorgehen soll, erfordert von uns allen den Prozeß des Umdenkens, die Bereitschaft zum Umschmelzen bisheriger Wünsche und Ansprüche, den Mut zum Sprengen ererbter Lebensformen. Es bedarf nicht nur der Hergabe aller Kräfte, es bedarf auch weitgehend der Darangabe alles Persönlichen, wenn wir vor dem Prüfblick dieser schicksalhaften Tage bestehen wollen.

Der kommende Friedensrichter

Schon in den ersten programmatischen Erklärungen des Reichsjustizministers Dr. Thierack war die Mitteilung gemacht worden, daß für die sog. Bagatelljustiz ein Friedensrichteramt geschaffen werden soll, das von Laien verwaltet wird. Staatssekretär Dr. Rothenburger teilt jetzt erstmalig in einem Aufsatz im „Deutschen Recht" nähere Einzelheiten über die geplanten Maßnahmen mit. Es sei beabsichtigt, bewährte Volksgenossen, die nicht notwendig juristische Vorbildung zu besitzen brauchen, sich aber in ihrem Bezirk allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreuten, mit dem Friedensrichteramt zu betrauen. Der Friedensrichter soll grundsätzlich ehrenamtlich tätig sein. Ausschlaggebend ist allein, ob er seiner Persönlichkeit nach für dieses hohe Amt besonders geeignet ist und in der Bevölkerung allgemeines Vertrauen genießt. Ein Mindestalter von 35 Jahren ist vorgesehen. Der Staatssekretär nennt als mögliche Friedensrichter einflußreiche Bauern, angesehene Gewerbetreibende und Kaufleute, erfolgreiche Fabrikanten und Ingenieure, Aerzte und Wissenschaftler, Beamte, insbesondere Lehrer und auch Juristen, wie Rechtsanwälte, Rechtspfleger oder Richter im Ruhestand. Zur sachlichen Zuständigkeit der Friedensrichter sollen die Uebertretungen gehören, wie Beleidigung, Ehrabschneidung, Körperverletzung, Sachbeschädigung, und Hausfriedensbruch, ferner Nachbarschafts- u. Hausstreitigkeiten. Der Friedensrichter soll sich zunächst um einen nichtöffentlichen Vergleich bemühen, er kann aber auch, wenn das Güteverfahren erfolglos bleibt, einen Friedensspruch fällen, der entweder auf Freispruch oder auf Verwarnung, Friedensbuße in Geld, Sühnehaft, Friedensbürgschaft und öffentliche Bekanntmachung des Friedensspruchs lautet.

Amt Betzdorf

Von Monat zu Monat höhere WHW-Spenden
740 000, RM am 3. Opfersonntag

Die Spendenkurve der Opfersonntage für das Kriegs-WHW steigt von Monat zu Monat stetig aufwärts. Am 3. Opfersonntag, am 8. November 1942, spendete die Bevölkerung des Gaues Moselland 742 732,43 RM, das sind 169 000 RM oder 30 Proz. mehr als am gleichen Opfersonntag des vergangenen Jahres. Auf jeden Haushalt im Gau entfiel diesmal eine Spende von 1,79 RM gegenüber 1,38 im Vorjahre. An erster Stelle steht wieder der Kreis Altenkirchen ihm folgen die Kreise Birkenfeld-Baumholder und Saarburg. 1. Kreis Altenkirchen 73 464,09 RM oder 3,24 RM je Haushalt (56 684,16 RM oder 2,50 RM im Vorjahr). 2. Kreis Birkenfeld-Baumholder 62 700,64 RM oder 2,63 RM (49 027,03 RM oder 2,06 RM). 3. Kreis Saarburg 22 548,17 RM oder 2,57 RM (19 575,26 RM oder 2,23 RM).

Aus der Fleischerinnung

Am Montag wurde wie wir schon kurz mitteilten, im Verlauf einer Innungsversammlung für das Fleischerhandwerk der Fleischermeister Pg. Schmidt aus Betzdorf in sein Amt als kommissarischer Obermeister eingeführt. Nach Begrüßungsworten des Kreishandwerksmeister Pg. Jung ergriff der Landeshandwerksmeister und Handwerkskammerpräsident Pg. Röding das Wort und verpflichtete den neuen Obermeister zur treuesten Pflichterfüllung im Interesse des Fleischerhandwerks. Der neue Obermeister Pg. Schmidt dankte sodann dem Landeshandwerksmeister und versprach sein ganzes Können für die Leitung der Fleischer-Innung einsetzen zu wollen. Gleichzeitig erbat sich der Obermeister die Unterstützung der Partei, Behörden und der Handwerkskammer. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz Pg. Theisen sprach sodann über verschiedene Probleme der Handwerkswirtschaft. Der Obermeister gab anschließend einige Erläuterungen über sachliche Fragen. Zum Lehrlingswart wurde der Fleischermeister Pg. Robert Himmerich bestimmt.

Mit Glasscherben verletzt

Kinder vergnügten sich an der Müllabfuhr mit dem Zertrümmern von leeren Flaschen, die sie aus dem Müll herausgesucht hatten und mit Steinen bewarfen. Dabei flog einem Jungen ein Glassplitter ans rechte Bein und verursachte ihm eine klaffende Wunde.

Es wird verdunkelt:

Donnerstag von 16,32 Uhr bis Freitag 7,29 Uhr

Preise für Weihnachtsbäume wie im Vorjahr

Für Weihnachtsbäume gelten in diesem Jahre die gleichen Höchstpreise wie 1941. Die Höchstpreise gelten nur für Fichtenweihnachtsbäume bester Qualität und dürfen nicht überschritten werden. Bei Preisbewertung ist Güte (Wachstum, Stärke der Zweige, Breite Höhe usw.) zu berücksichtigen. Die Kleinhändler haben deutlich sichtbare Preisschilder usw. anzubringen. Ein Meßgerät muß zur Verfügung stehen.

Blick in ein Spielzeugfenster

Von den Heimlichkeiten, die in den Bastelstunden der HJ für Weihnachten zurechtgemacht werden, bekommt man einen kleinen Einblick, wenn man die hübschen Sachen anschaut die im Schaufenster von Steinwascher in der Adolf-Hitler-Straße ausgestellt sind. Unter geschickter Verwertung aller möglichen Werkstoffe haben die Jungens und Mädels eine bunte Auswahl an Spielzeug gefertigt, das den bekannten Thüringer Spielwaren kaum nachsteht. Holz, Pappe, Papier, Draht, Klebstoff und Farbe sind die hauptsächlichsten Stoffe, mit denen man arbeitet. So entstanden u. a. aus Kragesplatten geschnittene Tiere auf Rollfüßen, Schaf- und Gänseherden, stramme Soldaten, Wohnhäuser u. Puppenstuben, Ablegespiele, Hampelmänner und viele andere Dinge, die Kinderherzen erfreuen. Die Jugend hat auf diese Weise einen großen Teil der Heimindustrie die sich sonst mit der Anfertigung von Spielzeug beschäftigt entlastet und für anderen kriegswichtigeren Einsatz freigemacht. Man staunt über den Reichtum an Einfällen und das Geschick, mit dem die Sachen zurecht gebastelt worden sind. Wenn erst einmal das Ergebnis all der vielen Arbeitsstunden, die hierfür aufgewendet wurden, sich in einem Berg von nettem Spielzeug dartut, wird man den kleinen Künstlern Dank wissen, für ihren Fleiß.

Amt Wissen

Pferdehuf ins Gesicht

Im nahen Neuroth (Gemeinde Wissen r. d. S.) ereignete sich gestern nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 10jährige Sohn Karl Leonhard des Hofpächters Henkes führte Arbeiten im Stall aus wobei ein Pferd unruhig wurde und der Junge einen Hufschlag in das Gesicht erhielt. Das Krankenauto der Wissener Rote Kreuz-Bereitschaft brachte den Verunglückten ins hiesige Krankenhaus wo der Arzt neben anderen Verletzungen mehrfache Kieferbrüche feststellte.

Amt Altenkirchen

Milchanlieferungen günstiger als im Vorjahr

Das durch die Jahreszeit bedingte Nachlassen der Milcherzeugung setzte sich auch in der Berichtswoche fort. Wie um diese Jahreszeit üblich, gestaltete sich der Milchertrag in den einzelnen Erzeugergebieten unterschiedlich, wobei die beginnende Stallfütterung in den einen und die Möglichkeit der Rübenblattfütterung in den anderen ausschlaggebend waren. Im Reichsdurchschnitt lagen die Milchanlieferungen zu den Molkereien etwas unter der Vorwoche. Da aber in diesem Jahr dank günstiger Witterung der Weidegang länger anhielt als im Vorjahr, übertreffen die Milchanlieferungen dieser Berichtswoche die der entsprechenden Vorjahreswoche um einige Prozent. Auch die molkereimäßige Butterherstellung gestaltete sich im Verhältnis zur Jahreszeit gut.

Aus Nah und Fern

Der „42er" klärt sich bereits

Koblenz. Nach vorliegenden Berichten aus den Weinbautreibenden Gegenden an Rhein und Mosel ist die Gährung der diesjährigen Traubenernte unter dem Einfluß der Witterung überaus stark und schnell erfolgt. In den meisten Kellern kann man bereits eine Klärung des „42er" feststellen. Proben durch Fachleute ergaben, daß die auf Grund der günstigen Mostgewichte und Säuregrade gehegten Erwartungen in Bezug auf die Qualität ihre volle Erfüllung finden werden.

Der Tod fuhr mit

Bad-Kreuznach. Eine erschreckende Ueberraschung erlebte ein Landwirt aus Heddesheim während einer Fahrt mit einem Fuhrwerk zu seinem Feld. Unterwegs hatte er eine Frau aus Kreuznach auf der Straße getroffen, der er gestattete, auf seinem Wagen Platz zu nehmen. Als der Landwirt an seinem Acker angekommen war und der Frau wieder vom Wagen helfen wollte, mußte er feststellen, daß diese tot war. Während der Fahrt war die Frau einem Schlaganfall erlegen.

Petroleum in der Traubenmaische

Rüdesheim a. Rh. Durch einen bis jetzt noch unbekannten Täter wurde ein gemeiner Streich gegen einen hiesigen Weingutsbesitzer verübt. Dieser hatte eine große Herbstbütte voll Traubenmaische über Nacht in der Weinbergsanlage Engerweg stehen lassen, um sie am anderen Tag von einem Fuhrmann ins Kelterhaus fahren zu lassen. Im Laufe der Nacht oder in den Abendstunden hat nun der Täter in diese Bütte Petroleum geschüttet, so daß der gesamte Inhalt dadurch verdorben wurde. Es handelt sich um eine Menge an Maische, die ungefähr für ein Halbstück Wein gereicht hätte.

Kleinkind im Bett erhängt

Paderborn. In Meerhof war ein zweijähriges Kind nachmittags ins Bett gelegt worden. Es spielte hierbei mit der herabhängenden Schnur eines elektrischen Schalters, die sich so unglücklich um den Hals des Kindes wickelte, daß es erstickte.



Dreimal verheiratet, zweimal Silberhochzeit

Kopenhagen. In Norresundby konnte ein 86jähr. Lokomotivführer zum zweitenmal Silberhochzeit feiern. Mit seiner ersten Frau war er 35 Jahre verheiratet. Nach ihrem Tode ehelichte er zum zweiten Male. Diesmal starb die Gattin aber schon nach dem zweiten Jahre. Die dritte Ehe dauerte nun ebenfalls 25 Jahre. Die zweite Silberbraut, die erst 48 Jahre zählt, hat ihrem Mann noch fünf Söhne geschenkt.

Vom Arbeitsgericht

Kündigung wurde nicht anerkannt

Ein Arbeiter wollte sich verändern und ersuchte den Betriebsführer, seinen Austritt zu genehmigen. Hierauf antwortete der Betriebsführer, er werde zunächst einmal feststellen, ob ein Arbeiter entbehrt werden könne und dann Bescheid geben. Der Arbeiter sandte hierauf eine schriftliche Kündigung, auf die nicht reagiert wurde, löste das Arbeitsverhältnis und verlangte durch Klage am Arbeitsgericht seine Arbeitspapiere. Sie wurden mit der Begründung verweigert, der Kläger habe keinen Anspruch auf die Papiere, da er noch beim Beklagten in Diensten stehe. Das bestritt der Kläger: er habe gekündigt, und der Beklagte habe sich nicht dazu geäußert, also liege ein gegenseitiges Einverständnis vor, sodaß die Genehmigung des Arbeitsamtes zur Lösung des Arbeitsverhältnisses nicht erforderlich sei. Das Gericht entschied, daß die Klage kostenfällig abzuweisen sei. Aus dem Stillschweigen des Beklagten auf die Kündigung des Klägers sei kein Einverständnis zu erblicken. Dies müsse klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Der Kläger befinde sich nach wie vor in Diensten des Beklagten und könne daher seine Arbeitspapiere nicht verlangen, bis er eine schriftliche Bestätigung des Arbeitgebers vorweisen könne, daß er die Lösung des Arbeitsverhältnisses genehmigt habe.

Alles was die Wehrmacht braucht, erfordert Kohle!

So gehören zum Beispiel zur Herstellung von

1 cbm Gas	0,002	t Kohle
1 kWh Strom	0,001	t Kohle
1 t Stahl	—	t Kohle
1 t Benzin	5,5	t Kohle
1 t Aluminium	17,5	t Kohle
1 Panzer	90	t Kohle
1 Bomber	115	t Kohle
1 Schlachtschiff	120 000	t Kohle

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg! Deshalb darf keine Schaufel Kohle, kein Brikett, kein Kubikmeter Gas und keine Kilowattstunde Strom verschwendet werden! Die Bergleute tun ihr Aeußerstes. Tue Du auch Deine Pflicht!

Spare Kohle, und Du hilfst siegen!

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

11. Fortsetzung.

Der durch die Matrosen gehaltene Kordon der Wartenden wird durchbrochen, kann kaum gebändigt werden. Wild stürzen die Menschen auf die Rettungsboote — — —

Ein eisernes „Halt" dröhnt ihnen entgegen. Aber sie wollen sich nicht halten lassen und in Todesangst rettete sich, wer kann . . .

Zu den Booten — zu den Booten — was sollen die Rettungsgürtel, die man angelegt hat, in die Boote wollen die Menschen, weg vom Schiff . . . Man spürt ja, wie es sinkt, ganz deutlich spürt man, daß es sich schon langsam neigt. Vorwärts, doch in die Boote!

„Nein", schreien die Offiziere . . . „keinen Schritt weiter . . ."

„Wer vordringt, wird erschossen — erschossen."

Niemand fragt danach . . .

Da kracht schon ein Schuß . . .

Ein Mann, der mit dem Messer in der Hand sich vordrängte, Frauen und Kinder zu Boden schleuderte auf dem Weg zum Boot, fällt wie vom Blitz getroffen zusammen.

Jetzt lacht eine Frau hell auf . . . hell und irrsinnig. Sie trägt ein schweres, kostbares Abendkleid, sie stellt sich auf die Reeling und stürzt weg vom schwimmenden Riesen. Sie erfriert und geht unter. Jeder sieht es. Aber viele packt es wie Fieber. Weg vom Schiff um jeden Preis!

Zu zehn, zu hundert stürzen sie sich in die eisige Flut, erstarren in der Eiseskälte, sinken unter . . .

Immer wilder wird der Kampf. Kaum vermögen die Offiziere die Tobenden zu halten, ein wildes, entsetzliches Geschrei erfüllt die Luft, untermischt vom hohlen Donnern des sich vollfüllenden Schiffes, vom Krachen und Platzen der Schotten, die das Wasser einlassen . . .

Mit Messern und Fäusten arbeiten die Menschen sich vorwärts, um sich zu retten. Wieder und wieder kracht ein Schuß des Offiziers, der die Meuternden vergeblich zu bändigen suchte.

Einige Frauen weigern sich, ihre Männer zu verlassen, die Gattin des Millionärs Strauß widersetzt sich dem liebevollen Drängen ihres Mannes und geht vereint mit ihm in den Fluten unter.

Musterhaft hält das Personal aus. Eisern stehen die Offiziere und tun ihre Pflicht.

Ein letzter, todwunder Blick zwischen J. Astor und seiner Frau . . . sie fährt in einem Boot von ihm fort . . . erbleibt oben. Ein Abschied für immer . . .

*

Blaß und ruhig steht Thea Korff inmitten der wild gestikulierenden Menschen. Sie trägt einen einfachen Mantel über dem Nachtkleid, hat ein paar Kleidungsstücke, einen Pelz in der Hand, den sie jetzt Frau Dirksen um die Schultern legt.

Diese zittert stark und ist in einer Ohnmacht nahe.

„Ruhe!" sagt das Mädchen immer wieder ernst und umfaßt die bebenden Schultern der Frau mit beschwörendem Druck.

„Wo nur Hermann ist!" stöhnt Meta Dirksen jetzt. Um Gottes willen, sehen Sie nur, der Mann dort . . . er prügelt ja die Menschen da vor ihm, was will er . . . zu den Booten?"

Eine schmerzliche Welle rührt an Theas Herz. Ist das möglich, kann das Leo sein? Der Mann, dessen Frau sie vor einigen Tagen noch werden wollte . . .?

Wild kämpft er sich zu den Booten vor, stoßend, drängend, rücksichtslos die Menschen beiseite schiebend.

Jetzt hat ihn der Offizier gesichtet und versperrt ihm den Weg. Heftig und erregt ist die kurze Unterredung, hart stößt ihn die Hand des Offiziers zurück und schiebt die Frau vor. Mabel ist es, Mabel Bonnard. Ein Bild schreckhaftester Angst, das rote Haar fällt aufgelöst über das seegrüne Abendkleid . . .

Thea Korff sieht das alles ohne es aufzunehmen.

Immer heftiger wird der Streit zwischen Leo und dem Offizier. Jetzt stößt der Amerikaner den Offizier beiseite, daß er taumelt, und versucht, sich mit den Fäusten den Weg zu bahnen. Ein letztes „Halt!", ein letzter, scharfer Warnungsruf . . . dann ein Schuß . . . ein Schuß, wie viele in dieser entsetzlichen Nacht.

Diesmal schreit auch Thea laut auf und versucht, ihren Platz zu verlassen. Umsonst, sie steht fest eingekeilt in die Massen und kann sich nicht rühren.

Leo Bürger ist zu Boden gestürzt, sein letzter, brechender Blick trifft Mabel Bonnard, die sich entsetzt, grell aufschreiend, abgewandt hat und ihn verläßt.

Er gurgelt noch ein schwaches: „Bleib" . . . dann verstummt er.

Noch immer knistern die Marconiapparate. Das Wasser, das durch die Schotten einlief, füllt langsam den Raum.

Mit fest zusammengebissenen Zähnen funkt Philipps seine Hilferufe, immer von neuem.

S-O-S, S-O-S. „Kommt, helft, Gefahr! Schiff in höchster Seenot. Schiff in höchster Seenot. Hilfe, Hilfe, wir sinken . . ."

Die „Carpathia" antwortet. Sie kommt eilends zu Halfe . . .

Allmählich arbeitet der Apparat immer schwächer und schwächer.

Philipps sieht es mit Entsetzen.

Der Kapitän stürzt in die Kabine.

„Wasser im Maschinenraum, die Dynamos arbeiten nicht mehr", keucht er atemlos. „Ihr habt alles getan . . . Rettet euch jetzt . . ."

Der Funker Philipps achtet nicht darauf. Unaufhörlich sendet er seine immer schwächer werdenden Hilferufe in die Welt. Noch kann er der „Carpathia" mitteilen, daß Wasser im Maschinenraum, daß die Not aufs höchste gestiegen sei. Nun gelang es ihm doch, die „Olympic" zu sichten, der er — schon bis zum Leib im eindringenden Schiffswasser — funken konnte, daß das Schiff zu sinken begänne.

Jetzt nichts mehr, keine Antwort. Grabesstille, Schweigen. Von unten klingt in die Wasser gefüllte Kabine die Melodien der Schiffskapelle. Sie hält schweigend aus. Aber sie spielt keine frohen Tänze mehr. Die getragenen Feierklänge eines Chorals dringen herauf.

„Ich entbinde Euch Eurer Pflicht", hatte der Kapitän gesagt. Philipps hatte nicht darauf geachtet. Er hatte weiter gefunkt und zu helfen versucht. Jetzt mußte er die Hände sinken lassen, der Apparat schwieg. Mühsam stand er auf und sah sich plötzlich einem riesenhaften Helfer gegenüber, der mit wildem verzweifelten Lachen nach seinem Rettungsgürtel griff und ihn zu stehlen suchte. Ein heftiger Kampf entspann sich. Philipps taumelte und blieb sekundenlang ohne Bewußtsein.

Sein Kollege Bride suchte ihn, fand ihn nicht, nicht mehr lebend. Er hatte bis zum Letzten ausgehalten, ein Held, der auf dem Schlachtfeld starb. Tot und erstarrt fand man ihn später unter den geborgenen Opfern.

Dunkler und verzweifelter wird der Kampf ums Leben. Das elektrische Licht an Bord ist erloschen, die Finsternis erhöht den Schrecken und die Not. Halb irrsinnig vor Angst und Erregung springen manche Menschen von der Reeling des sinkenden Schiffes ins Wasser. Um notdürftig zusammengelegte Bretterflöße ringen Hunderte von Menschen, versinken in dem verzweifelten Kampf, versinken, laut jammernd oder lautlos ohne Klage in den Fluten. Ein gellender, langhingedehnter Hilfeschrei läßt die um ihr Leben Kämpfenden schon nicht mehr aufhorchen. Die Panik greift immer weiter um sich: einer der Offiziere hat sich auf der Landungsbrücke erschossen, der Kapitän steht mit toten Augen da, nichts weiter mehr, als eine lebendige Maschine und gibt Befehle, die niemand mehr erfüllt.

Im letzten Boot, das vom Schiff abstößt, von diesem Riesen, der sich schon immer mehr zur Seite neigt, ist Thea Korff. Mit fest zusammengebissenen Zähnen hält sie aus, obwohl die Last der schwer auf ihr liegenden ohnmächtigen Frau Dirksen ihr Luft und Atem zu rauben droht. Flehend und ängstlich sucht sie noch einmal das sinkende Schiff ab.

Wo bleibt Frobus?

Undeutlich erkennt sie schließlich durch das Dunkel seine hohle Silhouette, er neigt sich weit vor und ruft —

Fortsetzung folgt.

Feldpostsendungen im Weihnachtsverkehr

Befolgung der getroffenen Regelungen gewährleistet reibungslose Abwicklung

Die Feldpost will auch in diesem Jahre ihr Möglichstes leisten, um unseren Soldaten rechtzeitig die Weihnachtspäckchen zukommen zu lassen, die ihnen die Heimat beschert aus Dankbarkeit für ihren heldenhaften Einsatz. Voraussetzung dazu ist, daß jeder Volksgenosse, der die Feldpost in Anspruch nimmt, genau Bescheid weiß über die Einzelheiten des Weihnachtsversands für Feldpostsendungen, damit beiden Teilen unnötige Arbeit und unvermeidlicher Aerger erspart bleiben.

Für den Weihnachtsversand werden in erhöhter Zahl Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen an feldpostnummernführende Einheiten ausgegeben. Weihnachtspäckchen für die Front müssen bis 30. November eingeliefert sein. Im einzelnen ist folgende Regelung getroffen:

a) Vom 10. bis 30. November sind zugelassen: ohne Zulassungsmarken 1. Feldpostbriefsendungen im Gewicht bis 20 g, 2. Feldpostbriefsendungen im Gewicht über 20 g bis 100 g sofern die Sendungen unteilbare Urkunden enthalten, und 3. Zeitschriften oder Zeitungsstreifbandsendungen. Alle übrigen Feldpostsendungen an feldpostnummernführende Einheiten, also Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen im Gewicht von mehr als 20 g, dürfen nur mit Zulassungsmarken aufgegeben werden, und zwar sind für Sendungen bis zum Gewicht von 1000 g eine Zulassungsmarke und im Gewicht über 1000 g zwei Zulassungsmarken erforderlich.

b) Vom 1. bis 25. Dezember werden Feldpostpäckchen und päckchenartige Feldpostsendungen nicht mehr angenommen. Zugelassen bleiben auch dann: 1. Feldpostsendungen bis 20 g, 2. Feldpostbriefsendungen über 20 bis 100 g, sofern die Sendungen unteilbare Urkunden enthalten, und 3. Zeitschriften- oder Zeitungsstreifbandsendungen.

c) Vom 26. Dezember an fallen die getroffenen Einschränkungen wieder weg.

d) Die Einschränkungen zu a) und b) gelten nicht für Dienstsendungen und Feldpostzeitungspakete der Verleger.

Päckchen an Wehrmachtsangehörige usw. mit offener Anschrift ohne Feldpostnummer (Klaranschrift) können vom 1. bis 25. Dezember nur als Sendungen des zivilen Dienstes (Gebühr 40 Rpf., Höchstgewicht 2 kg) eingeliefert werden.

Und dann die Gebühren: Feldpostpäckchen bis 250 g eine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei); Feldpostpäckchen über 250 g bis 1000 g eine Zulassungsmarke und 20 Rpf. Freigebühr; Feldpostpäckchen über 1000 bis 2000 g zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf. Freigebühr.

Wenn jeder auf diese Bestimmungen achtet, wird sich der Feldpostverkehr reibungslos abwickeln und unsere braven Feldgrauen kommen rechtzeitig in den Besitz der Liebesgaben, die ihnen die Heimat trotz aller kriegsbedingten Erschwernisse auch dieses Jahr wieder zugedacht ha

Kein Lohnstopp für den einzelnen Metallarbeiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat kürzlich erstmals mitgeteilt, daß in der Eisen- und Metallindustrie eine neue Lohnordnung eingeführt wird. Ueber die Grundsätze und Einzelheiten dieser neuen Lohnordnung macht nun der Leiter des Fachamtes Eisen und Metall der DAF. Oberbereichsleiter Wilhelm Jaezosch nähere Angaben.

Danach stützt sich die neue Lohnordnung einzig und allein auf den Wert der Arbeit. Die einzelnen Arbeiten in einem Betrieb werden nach ihrem Schwierigkeitsgrad in acht Gruppen aufgeteilt. Die Spannen zwischen den einzelnen Gruppen sind so groß, daß die hochwertigen Gruppen auch dann, wenn sie in Zeitlohn arbeiten, nicht ohne weiteres durch die Akkordarbeiten der unteren Gruppen eingeholt und überholt werden können. Mit Einführung der neuen Lohnordnung fällt der Lohnstopp für den einzelnen Mann endgültig fort. Für den Lohnstopp interessiert künftig nur noch der Durchschnittsverdienst aller in einer Lohngruppe beschäftigten Arbeiter. Damit wird auch der Zeitlöhner nicht mehr an einem bestimmten Lohn festgehalten. Dem Betriebsführer ist es vielmehr möglich, den sogenannten Einstellohn für den Gesamtdurchschnitt der betreffenden Lohngruppe bis zu einem gewissen vorgeschriebenen Prozentsatz zu überschreiten. Tüchtigen Zeitlöhnern wird also höherer Lohn gezahlt werden können als weniger tüchtigen. Grundsatz ist jedoch, daß an der Gesamtlohnsumme des Betriebes nichts geändert werden soll. Damit die Lohnordnung im ganzen Reich nach den gleichen Grundsätzen verwirklicht wird, hat das Fachamt Eisen und Metall der DAF gemeinsam mit der Fachgemeinschaft Eisen- und Metallindustrie der Reichsgruppe Industrie einen Reichslohngruppenkatalog erstellt, der in 62 Tätigkeitsgruppen rund 850 Beispiele aufweist, nach denen von jedem Betrieb betriebseigene Lohngruppenkataloge aufgestellt werden können. Die neue Lohnordnung wird nicht im ganzen Reich auf einmal eingeführt, sondern in erster Linie in den Betrieben, in denen größere Leistungsreserven vermutet werden. Diese Betriebe bekommen eine Aufforderung vom Reichstreuhänder, ihre gegenwärtige Lohnhöhe festzustellen, die einzelnen Gefolgschaften in die acht Lohngruppen einzuordnen und das Ergebnis ihm zur Genehmigung vorzulegen. Damit diese lohnordnenden Maßnahmen zu der beabsichtigten Leistungssteigerung führen, erfolgt gleichzeitig eine Bereinigung der Akkorde. Für ihre Neufestsetzung sind genaue Grundsätze aufgestellt worden.

Mottenjagd auch im Herbst

Schädlingsbekämpfung das ganze Jahr hindurch notwendig

Alljährlich beginnt im Frühjahr, sobald es warm wird, die große Mottenbekämpfung. Das hindert aber nicht, daß auch jetzt, im Spätherbst, noch gelegentlich die Motten umherflattern. Wenn auch diese fliegenden Falter selbst keinen Schaden mehr anrichten können, so sind sie doch immer ein eindringliches Warnungssignal: denn jede fliegende Motte hat bereits irgendwo ihre Eier abgelegt, und man muß damit rechnen, daß sich binnen Kürze die Larven entwickeln und ihr Zerstörungswerk an Kleidern, Teppichen, Polstersachen usw. beginnen.

Die Schädlingsbekämpfung im Haushalt darf sich deshalb durchaus nicht nur über die Frühlings- und Sommermonate erstrecken, sondern muß das ganze Jahr hindurch tatkräftig durchgeführt werden. entdeckt man in Teppichen, Kleidern, Pelzen oder sonstwo Mottenfraßstellen, so ist natürlich das Unglück schon geschehen und es bleibt nur noch übrig, aus den Fraßstellen die Maden zu entfernen und die noch nicht entwickelten Eier auszubürsten. Dabei ist ganz besondere Sorgfalt am Platze, weil die Motteneier nicht gruppenweise abgelegt und festgeklebt werden, sondern einzeln und verstreut zur Ablage kommen. Ein unvorsichtiges Schütteln der Kleider läßt also vielleicht die Eier auf den Teppich fallen und bringt dann hier an einem Stück, das bis dahin noch nicht von Motten befallen war, erst die Larven zur Entwicklung. Darum soll das Ausklopfen und Bürsten befallener Stücke grundsätzlich nur im Freien erfolgen. Zweckmäßig ist es, danach die Sachen längere Zeit zu lüften und nach Möglichkeit der Sonne auszusetzen, da Mottenlarven Licht und Luft scheuen.

Weit verbreitet ist der Irrtum, daß man Motteneier durch Erfrieren ausrotten könne. Deshalb werden manchmal im Winter bei strenger Kälte Kleidungsstücke ins Freie gehängt. Ein Versuch, der immer negativ verlaufen wird. Denn Motteneier werden zwar im Sommer durch heiße Sonnenbestrahlung mit ziemlicher Sicherheit vernichtet, vertragen aber dagegen sehr hohe Kältegrade, die ihre Lebensfähigkeit nicht beeinträchtigen.

Der beste Kampf gegen Motten und alle anderen Schädlinge im Haushalt bleibt immer die Unruhe im Kleiderschrank, das häufige Ausklopfen und Ausbürsten der Kleider, Polstersachen, Pelze usw. Neben den Motten aber muß auch auf die übrigen Schädlinge geachtet werden: auf die Teppichkäfer, die Silberfischchen, die Tapetenmotten und den viel verbreiteten Messingkäfer, der einer kleinen Spinne ähnelt und von messinggelber Farbe ist. Sie alle unterliegen den gleichen Bekämpfungsmitteln wie die Motten, nur wird in den meisten Fällen eine größere Menge von Schutz- und Vernichtungsmitteln anzuwenden sein, weil die biologische Widerstandsfähigkeit der Käfer höher ist als die der Motten.

Fahrradkarten. - Fahrräder, Kinderwagen usw. mit „Dauerschild" versehen

Bisher brauchte man Fahrräder, Kinderwagen und andere Gegenstände, die mit der Reichsbahn auf Grund von Fahrradkarten befördert wurden, nicht mit besonderer Anschrift zu versehen. Es genügte, wenn man den oberen Teil der Fahrradkarte haltbar an den Gegenstand befestigte. Die Kennzeichnung hat sich aber in zunehmendem Maß als ungenügend erwiesen. Deshalb müssen jetzt nach einer neuen Anordnung der Reichsbahn „alle Gegenstände, die auf Fahrradkarte aufgeliefert werden, den Namen, den Wohnort und die Wohnung des Reisenden" tragen.

Als ich mich bei dem Fräulein hinter dem Fahrkartenschalter über diese Neuerung auflehnen wollte, wurde mir klar gemacht, daß diese Maßnahme auch zu meinem Nutzen sei und mir dann so nebenbei empfohlen, doch ein „Dauerschild" anzufertigen und das gut an meinem Fahrrad zu befestigen. Ich habe mir die Sache überlegt und siehe da, das war ein guter Vorschlag. Die Anschrift muß nun einmal dran, denn ein Versuch, mein Rad ohne sie in den Packwagen zu laden, schlug fehl. Und später bemerkte ich, daß mir das „Dauerschild" manchen Pfennig erspart, weil die üblichen Gepäckschilder schon nach 2 oder 3 Fahren erneuert werden mußten. Außerdem erspart es mir auch Schreibarbeit, was ich besonders angenehm empfinde, wenn ich „ganz pünktlich" zum Zug komme. Zudem spare ich Rohstoffe — und sollte das nicht schon allein Grund genug sein, alle Fahrräder, Kinderwagen usw., die auf kriegswichtigen Fahrten die Reichsbahn benutzen müssen, in dauerhafter Weise mit Name, Wohnort und Wohnung des Reisenden versehen?

Für die Hausfrau

Rezept für Kriegskuchen

Sie brauchen ¼ Pfund halb Mehl, halb vom Tage vorher gekochte, geriebene Pellkartoffeln, 75 Gramm Zucker, einen Eßlöffel Fett, 20 Gramm Hefe. Aus den Zutaten bereiten Sie einen Hefeteig, den Sie aufgehen lassen. Dann rollen Sie ihn auf einem Blech aus und lassen ihn noch einmal aufgehen. Sie belegen ihn mit Obst (auch eingemachtes) und backen ihn bei guter Hitze. Erst kurz vor dem Auftragen wird er mit Zucker bestreut.

Ehrentafel

Unteroffizier Klemens Molzberger in Herbertshagen bei Morsbach E. K. 1. Klasse.

Obgfr. Alex Imhäuser und Fritz Brenner, Niederfischbach, EK 2. Kl.

Gründung der Gautierärztekammer im Gau Moselland

Reichstierärzteführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Friedich Weber und Gauleiter Gustav Simon sprechen in Luxemburg

NSG **Koblenz.** Am Freitagnachmittag erfolgte die Gründung der Gautierärztekammer des Gaues Moselland. Aus diesem Anlaß weilt Reichstierärzteführer Prof. Dr. Friedrich Weber in Luxemburg und wird mit Gauleiter Gustav Simon in einer Feierstunde aus Anlaß der Gründung der Außenstelle des Reichspropagandaamtes sprechen. An ihr nehmen die gesamte Tierärzteschaft des Gaues Moselland teil, ferner zahlreiche Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht.

Erst denken, dann schalten! Die Abendstunde der Familiengemütlichkeit braucht keine Festbeleuchtung. Eine Stehlampe, eine Tischlampe tuts. Nicht braucht jeder seine besondere Lampe, und auf die allgemeine Raumbeleuchtung, so erwünscht sie ist, muß man eben heute verzichten. Gutes Licht gute Arbeit; aber nicht immer ist viel Licht gutes Licht, und ein Zuviel an Licht braucht es bestimmt nicht zu sein.

Aus aller Welt

Skelett eines Riesen gefunden

Brünn. In der Umgebung der Gemeinde Misterking bei Gaya wurde das Skelett eines Mannes gefunden, der 2,20 Meter groß war. Die Stärke der Knochen und die Lage, in der sie gefunden wurden, deuteten darauf hin, daß dieser Riese vor 4500 bis 5000 Jahren gelebt hat.

Vier Tote bei einem Eisenbahnunglück

Mailand. An der italienisch-kroatischen Grenze riß auf einer steilen Strecke die Kuppelung eines Güterzuges. 19 beladene Kohlenwagen rollten rückwärts und entgleisten im Grenzbahnhof. Vier kroatische Postbeamten wurden getötet, ein Offizier und ein Zivilist schwer verletzt. Das Bahnhofsgebäude ist schwer beschädigt worden.

11 000 Zyklon-Opfer in Indien

Bankok. Durch die gewaltige Zyklon-Katastrophe, die Mitte Oktober in der indischen Provinz Bengalen wütete und große Ueberschwemmungen hervorrief, wurden 700 000 Hütten zerstört, 1,5 Millionen Menschen obdachlos, 11 000 getötet und Dreiviertel des Viehbestandes vernichtet.



Knochen
für die Schulaltstoffsammlung.

Jede Hausfrau sollte auch die kleinsten Knochenabfälle für die Schulaltstoffsammlung bereitlegen. Wo kein Schulkind im Haushalt ist, verständige man das nächstwohnende Schulkind, das die Altmaterialien regelmäßig abholt.

(Photo: Scherl-Wauer)

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Eierverteilung zu Weihnachten.

Morsbach. Wie der Landrat des Oberberg. Kreises mitteilt, sollen die Eier für den 43 und 44. Versorgungsabschnitt in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember d. Js. ausgegeben werden. Damit die Verteiler rechtzeitig in den Besitz der Bezugscheine kommen, müssen die Verbraucher die Bestellscheine für die obengenannte Zeit spätestens bis zum 21. d. Mts. beim Letztverteiler abgeben. Letztere haben die Bestellscheine getrennt nach den beiden Versorgungsperioden bis zum 25. d. Mts. ihrer Kartenstelle zum Umtausch vorlegen.

Mit tiefer Trauer erfüllte uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Arnold Hellinghausen

Gefr. in einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. 2. Klasse und des Inf.-Sturmabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten am 25. Oktober 1942 im jugendlichen Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gestorben ist.

In großem Leid: **Karl Hellinghausen und Frau,** Katharina geb. Wäschenbach, **Peter Bender und Frau,** Anna geb. Hellinghausen, **Ewald Meyer und Frau,** Elisabeth geb. Hellinghausen **und die übrigen Anverwandten.**

Alsdorf, Wagenfeld-Förlingen und z. Zt. im Felde, den 18. November 1942.

Das feierl. Seelenamt für den lieben Entschlafenen findet am Montag, 22. Nov. 1942, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche in Betzdorf statt. Totenandachten abends 8 Uhr im Hause.

Nach Gottes Willen starb gestern abend mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Anton Bleeser

plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 75 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lb. Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Schönstein, den 18. November 1942.

Die Beerdigung findet statt am Samstagmorgen 9 Uhr in Schönstein; daran anschießend das Seelenamt. — Totenandacht ist Freitag 17.30 Uhr.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute morgen 10.30 Uhr nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die achtbare Frau

Maria Magdalena Breuer

geb. Langenbach

aus Köln, z. Zt. Roth b. Hamm (Sieg), im Alter von 52 Jahren.

Um die Dahingeschiedene trauern:
Agnes Kohnen geb. Breuer, **Willi Kohnen, 2 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.**

Köln, z. Zt. im Felde, Roth, Wissen, Altenkirchen, den 16. November 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 22. Nov. 1942, morgens 10.30 Uhr in Wissen; Abgang vom Sterbehause Roth 9 Uhr. Anschließend die Exequien.

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesen wurde, sprechen wir hiermit allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders danken wir für die schönen Kranzspenden.

Frau Franz Schneider, Gertrud geb. Lück, **u. Kinder**

Dermbach, im November 1942.

Als Verlobte grüßen:

Elisabeth Link
Felix Nauroth

Herkersdorf Dermbach
z. Zt. im Felde

im November 1942

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Kriegstrauung danken wir hiermit herzlich!

Uffz. **Hans Schmaus und Frau**
Viktoria geb. Gatzka

Wissen, im November 1942

Zu kaufen oder über Winter zu leihen gesucht kleinen

Kohlenherd

evtl. Tausch gegen großen Gasherd. Angebote unter Nr. 300 postlagernd Betzdorf.

Gelbe

Speisekohlrabie

vorrätig

Aug. Kempf, Wissen
Gerichtsstraße Ruf 222

Leeres Zimmer

zum Unterstellen von Doppelschlafzimmer in Wissen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Schwarzbrauner **Jagd-Terrier**

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres Siegblätter Wissen.

Schwerer Fahrochse

zu verkaufen.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 3 z. Zt. gültig.



Gebäck, das länger unterwegs ist,
darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt.
Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. „Knusperchen" mit 50 g Fett ohne Ei),
nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. August Oetker, Bielefeld.